

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 105/106 (1935)  
**Heft:** 7  
  
**Nachruf:** Blass, Fritz

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

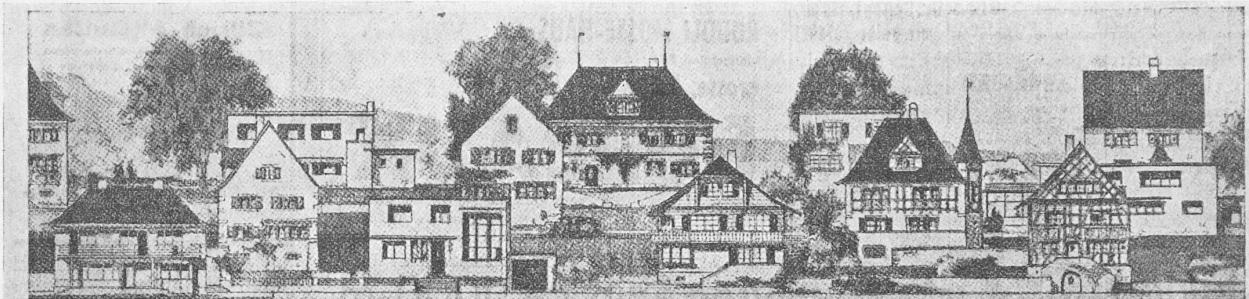
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Möchten Sie nicht auch in der **Eierbrecht**, an schönster Aussichtslage, Ihr **Haus** bauen? Wir erteilen Ihnen unverbindl. nähere Auskünfte.

Aus dem Empfehlungs-Inserat einer Architektenfirma in einer Tageszeitung. — Motto: Hier stehe ich, ich kann auch anders!

deren Schweizergruppe, sowie der Vereinigung „Freunde des Neuen Bauens“. Schon diese Verquickung zweier verschiedener Angelegenheiten nimmt einer prinzipiellen Auseinandersetzung die erforderliche Diskussionsbasis. Wir sind überrascht, dass Herr Peter Meyer als Redaktor des „Werk“ unsere Bestrebungen auf dem Gebiete heutiger Architektur und des Städtebaues als blosse „propagandistische“ Regsamkeit zu werten im Stande ist. Wir können diese einseitige Beurteilung nur darauf zurückführen, dass er ungenügend orientiert zu sein scheint, in welcher Weise unsere Arbeiten über konkrete Bauaufgaben bei Behörden, in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit praktische Resultate zeitigen und dementsprechend gewürdigt werden. In ähnlicher Weise scheint er die wahren Grundlagen unserer Zusammenarbeit nicht zu kennen, wenn er die CIRPAC als „Partei“ bezeichnet. Seit der Gründung der Kongresse in La Sarraz (1928) sind diese, bzw. ihre Landesgruppen, ein loser Zusammenschluss *arbeitsfreudiger* Architekten geblieben, die grosse Opfer an Zeit und Mühe nicht scheuen, den baulichen, wirtschaftlichen und soziologischen Problemen der Gegenwart nachzugehen und die Ergebnisse weitesten Kreisen zugänglich und nutzbar zu machen.

Diesen Bestrebungen dient u. a. auch die Zeitschrift „weiterbauen“, die dank dem gefälligen Entgegenkommen der „SBZ“ seit September 1934 in deren Verlag erscheint. Dieses Diskussionsblatt, durch keinerlei Vereins- oder „Partei“-Gebundenheiten gehindert, steht jedermann zur Teilnahme an der allgemeinen Diskussion offen. Das Redaktionskomitee hat seinerzeit mit dem Redaktor des „Werk“ eine kameradschaftliche Vereinbarung getroffen, wonach beide Zeitschriften sich ergänzen, unterstützen, in keiner Weise aber konkurrenzieren sollen. Wir stehen heute noch auf diesem Standpunkt, da es auch uns verfehlt erscheint, die zur Verfügung stehenden Kräfte zu zersplittern.

Betreffend Vereinigung „Freunde des Neuen Bauens“ möchten wir bemerken, dass das bis heute ihren Veranstaltungen entgegengebrachte rege Interesse uns in der Überzeugung von ihrer Existenzberechtigung vollauf bestärkt. Gerade in ihrer ausserfachlichen, unabhängigen Form erfüllt sie eine neue Aufgabe, die zu lösen nicht in der Linie der Fachverbände liegen kann, nämlich ein Bindeglied zu sein zwischen Arbeitsgemeinschaften, wie es die „Kongresse“ sind, und der Allgemeinheit.

Was schliesslich die persönlichen Auseinandersetzungen Dr. S. Giedion-Peter Meyer betrifft, möchten wir nicht unterlassen festzustellen, dass uns diese nur indirekt berühren. Immerhin liegt uns daran, an dieser Stelle auf die Verdienste Dr. S. Giedions um die Entwicklung der Gegenwartsarchitektur des In- und Auslandes hinzuweisen, die durch seine mannigfaltigen Anregungen weit über seine Funktionen als Zentralsekretär der CIRPAC hinausgehen.

Gestützt auf diese Bemerkungen sehen wir uns nicht veranlasst, unsere Äusserung in andere als die vorliegende Form zu fassen. Wir wären Ihnen für Veröffentlichung dieses Briefes in der „SBZ“ dankbar.

Zürich, 29. Januar 1935.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

Schweizergruppe der CIRPAC: R. Steiger.

Vereinigung „Freunde des Neuen Bauens“: D. Hagmann, A. Roth.

An Stelle unseres Mitarbeiters Peter Meyer, der auf eine Replik verzichtet, möchten wir nur kurz hervorheben, dass, wie aus obigem hervorgeht und wie wir inzwischen auch mündlich erfahren haben, die Schweizer-Gruppe der CIRPAC sich in Verbindung mit Baubehörden auch mit der Bearbeitung ganz konkreter Aufgaben aus dem Gebiet des Wohnungsbaues befasst; sie entspricht damit gerade der von P. M. über die „Propaganda“ gestellten Forderung, „sich von Fall zu Fall für die jeweils beste Lösung einzusetzen“. Dass dies die CIRPAC tut, wusste man wie gesagt nicht, und es war auch ihren bisherigen Veröffentlichungen nicht zu entnehmen, die ausschliesslich auf allgemeine Architekturpropaganda eingestellt waren. Dass übrigens auch die Aufklärung weiterer Kreise noch nicht überflüssig ist, mögen die hier beigefügten Bildchen aus einem Zeitungsinserat bzw. einem Prospekt jüngster Zeit darstellen.

Die Redaktion.

#### NEKROLOGE.

† **Fritz Blass**, Ingenieur, ist im Alter von 50 Jahren am 23. Oktober 1934 einem schweren Leiden erlegen. Geboren 1884 als Sohn einer angesehenen Zürcherfamilie, verlebte Blass mit seinen fünf Geschwistern eine fröhliche, sorglose Jugendzeit. Durch die Schul- und Studienzeit begleiteten ihn treue Freunde. Nach Absolvierung der Ingenieurabteilung der E.T.H. im Jahre 1907 begann er seine Laufbahn auf dem Bureau der damals im Bau befindlichen Bodensee-Toggenburgbahn; 1908 bis 1909 arbeitete er am Bahnbau Krems-Grein, Nieder-Oesterreich. Voll Tatendrang zog es ihn hierauf nach dem Land der Technik, nach Amerika, wo er sich 1910 in New York, 1911 in Montreal und Keokuk, 1912 und 1913 in Vancouver im Dienste bedeutender Firmen auf dem Gebiet des Brücken- und Kraftwerkbaues betätigte. Gegen Ende 1913 in die Heimat zurückgekehrt, hielt es ihn hier nicht lange: 1915 führte ihn sein Weg zurück nach Oesterreich. Wien, Linz und Graz sind die Stätten seiner Wirksamkeit. 1915 verheiratete er sich; seiner Ehe entsprossen zwei Kinder, denen er ein liebvoller, besorgter Vater war. Als er, etwas enttäuscht von seinen letzten Stellungen im Ausland, 1925 in die Schweiz zurückkehrte, wollte es ihm auf seinem beruflichen Gebiet nicht gelingen, eine selbständige Existenz zu finden. Angeregt durch eine landwirtschaftliche Ausstellung entschloss er sich deshalb zur Gründung einer Hühnerfarm in Redlikon ob Stäfa, und mit freudigem Eifer ging er an deren Einrichtung. Sein technisches Können, seine Liebe zur Natur und seine angeborene Exaktheit befähigten ihn, sein neues Unternehmen zu einem Musterbetrieb auszubauen. Er setzte für seine Aufgabe die ganze Arbeitskraft ein und empfand dabei Befriedigung und Freude.

Zu früh für seine Angehörigen und Freunde wurde Fritz Blass vom Tode ereilt. Ein feinsinniger, gütiger Mensch, der neben seinem Berufe Kunst und Wissenschaft, besonders die Musik pflegte, ein treuer Freund und Kollege ist mit ihm dahingegangen. E. M.

† **Karl Gabriel**, Architekt und Lehrer am Technikum Burgdorf, geb. den 27. Mai 1883, ist am 7. Februar von langer, schwerer Krankheit durch den Tod erlöst worden. Gabriel stammte aus Basel, wo er an der Oberrealschule 1902 die Maturitätsprüfung bestand. Von 1902 bis 1906 studierte er an der Architekten-Abteilung der E.T.H., an der er das Diplom als Architekt erwarb. Nach einer zweijährigen Bau- und Bureaupraxis in Zürich und Thun und einer